

INVESTITIONSBERICHT
2022/2023
ERGEBNISÜBERBLICK

Resilienz und Neustart in Europa



Europäische
Investitionsbank

INVESTITIONSBERICHT DER EUROPÄISCHEN INVESTITIONSBANK
2022/2023

ERGEBNISÜBERBLICK

Resilienz und Neustart in Europa



Europäische
Investitionsbank

Investitionsbericht 2022/2023: Resilienz und Neustart in Europa – Ergebnisüberblick

© Europäische Investitionsbank, 2023 Alle Rechte vorbehalten. Kurze Textabschnitte von bis zu zwei Absätzen dürfen ohne ausdrückliche Genehmigung unter Angabe der Quelle in der Originalsprache zitiert werden. Für alle sonstigen Genehmigungen wenden Sie sich bitte an publications@eib.org.

Der Bericht

Der jährliche Bericht der EIB zur Investitionstätigkeit und Investitionsfinanzierung wird von der Abteilung Volkswirtschaftliche Analysen der EIB erstellt. Er bietet einen umfassenden Überblick darüber, wie sich die Investitionen in der Europäischen Union entwickeln, was sie beeinflusst und wie sie finanziert werden. Wir analysieren darin die wichtigsten Markttrends und Entwicklungen – jedes Jahr mit einem besonderen Themenschwerpunkt, den wir genauer betrachten. In diesem Jahr blicken wir darauf, wie Europa angesichts der Energiekrise auf dem Weg in eine digitale und grüne Zukunft vorankommt. Der Bericht stützt sich weitgehend auf die Ergebnisse der jährlichen EIB-Investitionsumfrage (EIBIS) und der EIB-Umfrage unter Kommunen. Er verbindet die interne Analyse der EIB mit Beiträgen führender Fachleute auf diesem Gebiet.

Die Abteilung Volkswirtschaftliche Analysen der EIB

Die Abteilung Volkswirtschaftliche Analysen der EIB erstellt volkswirtschaftliche Analysen und Studien. Sie unterstützt damit die Bank bei ihrer Arbeit und Positionierung und bei der Festlegung ihrer Strategien und Leitlinien. Das 40-köpfige Team wird geleitet von Debora Revoltella, Direktorin Volkswirtschaftliche Analysen.

Verantwortliche für den diesjährigen Bericht

Verantwortliche Direktorin: Debora Revoltella

Koordination und Prüfung: Laurent Maurin und Atanas Kolev

Ergebnisüberblick

Debora Revoltella und Tessa Bending

Zum diesjährigen Investitionsbericht haben die folgenden Autorinnen und Autoren beigetragen:

Einleitung: Atanas Kolev

Kapitel 1: Andrea Brasili, Jochen Schanz (Hauptautoren), Alfredo Baldini, Péter Harasztosi und Bertrand Magné.

Kapitel 2: Atanas Kolev (Hauptautor), Koray Alper, Peter Bauer (Europäische Kommission, Kasten F), Andrea Brasili, Julie Delanote, Péter Harasztosi, Fotios Kalantzis, Bertrand Magné, Wouter Torfs (Europäischer Investitionsfonds), Annamária Tüske, Wouter van der Wielen, Christoph Weiss, Marcin Wolski und Sabina Zajc.

Kapitel 3: Laurent Maurin (Hauptautor), Antonia Botsari, Helmut Kraemer-Eis, Frank Lang, Rozália Pál, Ricardo Santos, Wouter Torfs, Alex Coad, Peter Bauer, Clemens Domnick und Péter Harasztosi (Kasten A), Frank Betz und Luca Gattini (Kasten B) und Wouter van der Wielen (Kasten C).

Kapitel 4: Désirée Rückert, Jochen Schanz, Patricia Wruuck (Hauptautoren), Andrea Brasili (Kasten B), Matteo Gatti (Kasten C), Annamária Tüske (Kasten B) und Wouter van der Wielen (Kasten C).

Kapitel 5: Péter Harasztosi, Désirée Rückert, Christoph Weiss (Hauptautoren), Nihan Akhan, Bianca Brunori, Julie Delanote, Clémence Faivre, Valentina Di Girolamo (Europäische Kommission, Kasten A), Alessio Mitra (Europäische Kommission, Kasten A), Giacomo Casali (Kasten C) und Andrea Coali (Bocconi-Universität, Kasten C).

Kapitel 6: Fotios Kalantzis (Hauptautor), Frank Betz, Francesco Cimini, Emmanouil Davradakis, Bertrand Magné, Giorgio Musto, Désirée Rückert und Christoph Weiss.

Wissenschaftlicher Beirat: Jos Delbeke (Europäisches Hochschulinstitut), Robert Koopman (American University), Catherine L. Mann (Bank of England), Steven Ongena (Universität Zürich), Evi Pappa (Universidad Carlos III de Madrid), Dirk Pilat (The Productivity Institute and Valencia Institute of Economic Research), Peter Praet (Université Libre de Bruxelles), István Székely (Europäische Kommission), Jan Švejnar (Columbia University) und Reinhilde Veugelers (KU Leuven).

Veröffentlicht von der Europäischen Investitionsbank.

Gedruckt auf FSC-Papier.

Haftungsausschluss

Die Darstellungen in dieser Publikation geben die Ansicht der Autorinnen und Autoren wieder und stimmen nicht notwendigerweise mit der Sichtweise der EIB überein.

Dank

Wir bedanken uns bei Julie Callaert (Centre for Research and Development Monitoring, KU Leuven), Giacomo Casali und Serena Sorrentino für ihre Unterstützung beim Research.



Der vollständige Investitionsbericht 2022/2023: Resilienz und Neustart in Europa ist in der englischen Fassung abrufbar unter:

<https://www.eib.org/en/publications/20220211-investment-report-2022>



eBook: QH-BR-23-001-DE-E ISBN 978-92-861-5525-3 ISSN 2600-2515 doi: 10.2867/936729
pdf: QH-BR-23-001-DE-N ISBN 978-92-861-5521-5 ISSN 2600-2515 doi: 10.2867/45463

Einleitung

Eine Abfolge von Krisen hat die europäische Wirtschaft erschüttert. Europa kam gut aus der Pandemie, kämpft jetzt aber mit einer massiven Verschlechterung seiner Terms of Trade. Hauptgrund sind die hohen Energiekosten, die Unternehmen, Staaten und private Haushalte in Europa gemeinsam tragen müssen. Dieser zusätzliche Druck könnte wichtige Investitionen bremsen, mit denen wir langfristige Strukturveränderungen anpacken müssen, wie die grüne und digitale Wende. Europas Zukunft hängt davon ab, ob es sich im globalen Wettbewerb und als Innovationführer behaupten kann, vor allem bei strategischen Technologien für die Klimawende.

Trotz Wachstumsschwäche und steigendem Haushaltsdruck müssen wir an öffentlichen Investitionen festhalten, um wirtschaftliche Narben zu minimieren und den Privatsektor in Schwung zu bringen. Die einzelnen EU-Länder sind sehr unterschiedlich vom Energieschock betroffen und in der Lage, darauf zu reagieren. Es bedarf daher einer gut abgestimmten Förderung für Innovation und Klimaprojekte. Wir müssen auf faire Wettbewerbsbedingungen im Binnenmarkt achten, Regulierungsunsicherheiten abbauen und den Zusammenhalt stärken.

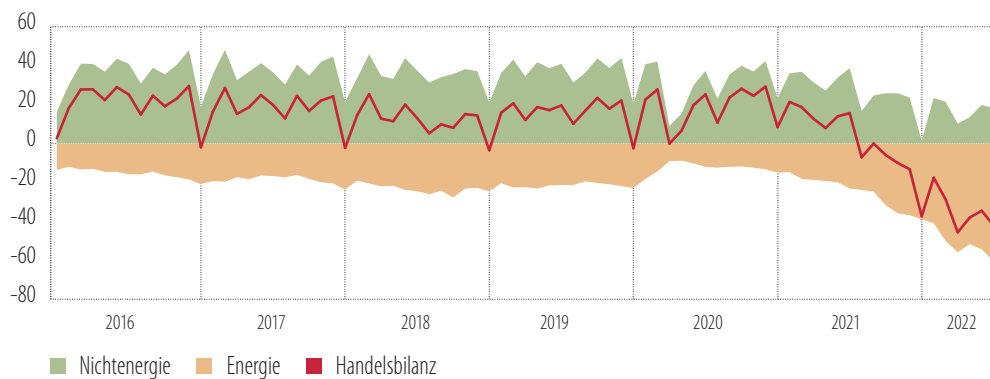
Europas Wirtschaft hat die Coronakrise besser als erwartet überstanden, aber Energiekosten, Fachkräftemangel, straffere Finanzierungsbedingungen und Unsicherheit machen den Unternehmen zu schaffen. Hohe Energiepreise sind für Unternehmen ein stärkerer Anreiz für klimabezogene Investitionen, aber die erhöhte Unsicherheit könnte den Effekt mehr als zunichtemachen. Zu regulatorischen Hürden, die privaten und öffentlichen Investitionen im Wege stehen, kommt der Fachkräftemangel (etwa in der Umweltplanung und in technischen Bereichen). All dies bremst Projekte aus. Technische Kompetenz aufbauen und Verwaltungshürden abbauen ist der Schlüssel zu mehr Investitionen, vor allem auf lokaler Ebene.

Nach einer Abfolge von Schocks muss sich die europäische Wirtschaft anpassen

Der Angriff auf die Ukraine und die Energiekrise verschärften bestehende Lieferengpässe und versetzten Europa bei den Terms of Trade einen schweren Schlag. Im ersten Halbjahr 2022 wuchsen die nominalen Energieeinfuhren von rund 1,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) auf 3,8 Prozent. Weil die Einfuhrkosten stiegen und die globale Nachfrage schwächelte, brach gleichzeitig der EU-Handelsüberschuss bei Nichtenergiegütern ein. Die Auswirkungen der höheren Energiepreise reichen also über die direkten Belastungen für private Haushalte und Unternehmen hinaus. Sie befeuern die Inflation und dämpfen die Nachfrage, mit den entsprechenden Kosten für private Haushalte, Unternehmen und die öffentliche Hand in Europa.

Abbildung 1

EU-Handelsbilanz (in Mrd. EUR, pro Monat), 2016–2022

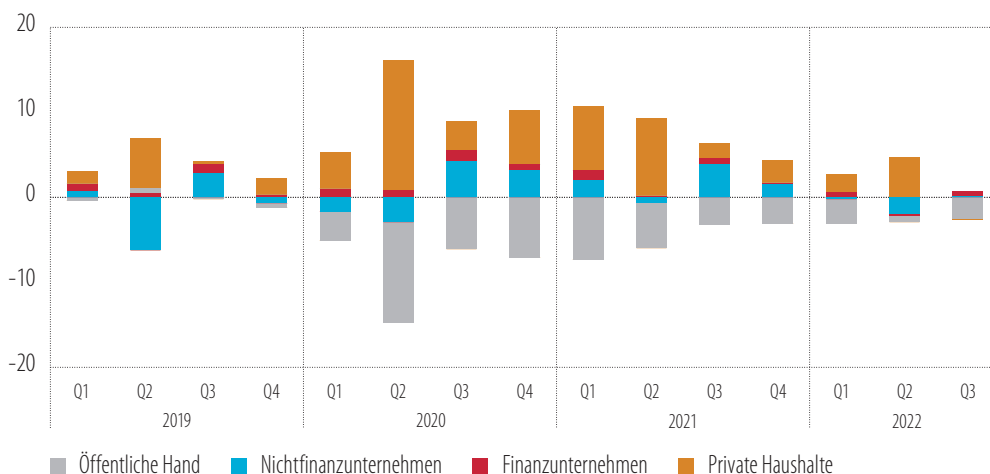


Quelle: Eurostat

Die finanziellen Lasten aus der Pandemie schränken die Länder in ihren Möglichkeiten ein, neuerliche Schocks aufzufangen. Mit massiven öffentlichen Hilfen hatten sie die privaten Haushalte und Unternehmen 2020 und 2021 vor größeren Einkommensverlusten bewahrt. Die Maßnahmen sicherten die Leistungskraft der Wirtschaft, sodass sie sich rasch erholte, als die Coronabeschränkungen fielen. Im Effekt bedeuteten sie aber eine erhebliche Umschichtung von Nettovermögen vom öffentlichen auf den privaten Sektor (mehr öffentliche Schulden und mehr private Ersparnisse). Dieser Transfer hat sich bislang noch nicht wieder umgekehrt. Daher haben die Staaten weniger finanziellen Spielraum, um die Folgen der hohen Energiepreise für die privaten Haushalte und die Wirtschaft abzufedern.

Abbildung 2

EU-weite Nettokreditvergabe nach Sektoren (in % des BIP), 2019–2022



Quelle: Eurostat

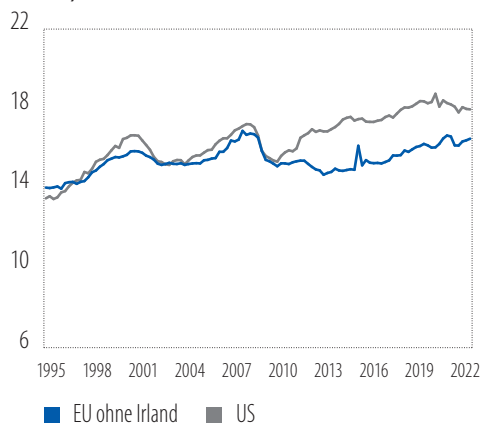
Die ungleiche Betroffenheit der EU-Länder durch steigende Energiekosten und die öffentlichen Schulden bergen das Risiko einer wachsenden Kluft zwischen den Ländern. Wegen der unterschiedlichen Abhängigkeit von Öl- und Gaseinfuhren und weil die Volkswirtschaften nicht in gleicher Weise energieintensiv sind, trifft der Energieschock nicht alle gleich. Derweil verschärfen die höheren Zinsen infolge der strafferen Geldpolitik und die zunehmende Risikoaversion von Investoren die Probleme der Länder mit hoher Staatsverschuldung. Dadurch haben sich die Renditeaufschläge auf die Anleihen einiger Länder vergrößert.

Europa darf aber seine strukturellen Aufgaben nicht aufschieben und muss die Klimawende, die Digitalisierung und Innovationen jetzt anpacken

Vergleichsweise geringe Investitionen in Innovation sowie in Maschinen und Geräte gefährden auf lange Sicht die Wettbewerbsfähigkeit Europas. Die Investitionen erholten sich 2021 und 2022 zwar schnell und kehrten auf ihr vorpandemisches Niveau zurück, dies kaschiert aber eine dauerhafte Schwäche der produktiven Investitionen. Klammert man die Investitionen in Wohnraum aus, ergibt sich eine Lücke von 1,5 bis 2 Prozent des BIP zwischen Europa und den Vereinigten Staaten, die sich nach der globalen Finanzkrise auftat und noch immer klafft. Grund dafür sind die höheren US-Investitionen in Maschinen und Geräte sowie in Innovation – vor allem in Informations- und Kommunikationstechnologien (im Dienstleistungssektor) und in geistiges Eigentum (im öffentlichen und im Verteidigungssektor). Auch die Ausgaben europäischer Unternehmen für Forschung und Entwicklung sind im Vergleich zu globalen Wettbewerbern gering (2020: 1,5 Prozent des BIP in der EU und 2,6 Prozent in den USA und Japan).

Abbildung 3

Produktive Investitionen (ohne Wohnraum, in % des BIP)

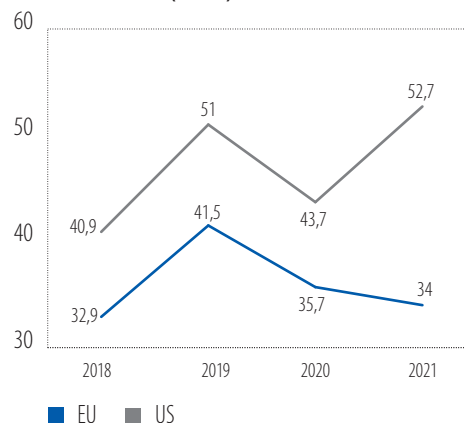


Quelle: Eurostat und Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Anmerkung: Daten für die Europäische Union ohne Irland

Abbildung 4

Anteil Firmen, die in Innovation investieren (in %)



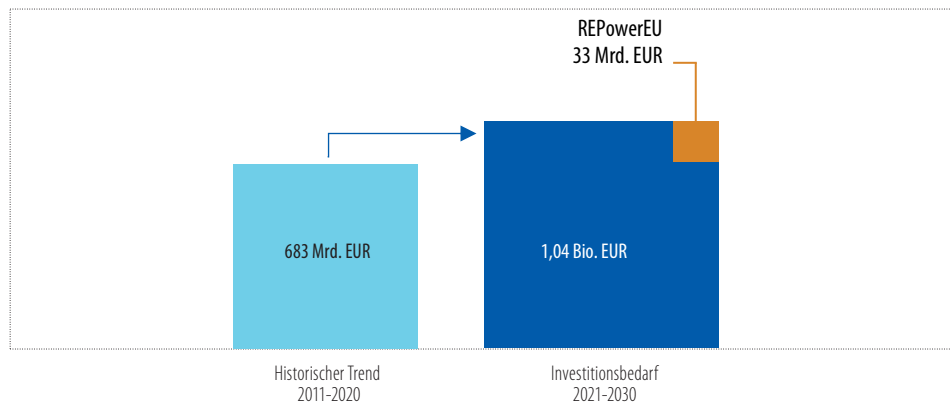
Quelle: EIB-Investitionsumfrage 2022

Die EIB-Investitionsumfrage (EIBIS) zeigt zudem, dass EU-Firmen bei Innovationen oder der Einführung neuer Technologien hinter den US-Unternehmen zurückbleiben. Hier ist die Lücke in der Umfrage 2022 sogar um rund 10 Prozent auf 19 Prozent gewachsen. Der Grund: EU-Firmen investieren seltener in die Einführung neuer Technologien und Verfahren.

Die Investitionen zur Eindämmung des Klimawandels steigen, liegen aber noch weit unter dem, was Europa braucht, um bis 2050 sein Emissionsziel Netto-Null zu erreichen. Nach einem Einbruch in der Pandemie haben sich die Klimainvestitionen in der EU wieder erholt; sie müssen aber noch deutlich zulegen. Um die Treibhausgasemissionen bis 2030 um 55 Prozent zu senken, müssen wir in der EU jährlich eine Billion Euro investieren. Das sind pro Jahr 356 Milliarden Euro mehr als 2010–2020.

Abbildung 5

Jährlicher Investitionsbedarf für das Paket „Fit für 55“



Quelle: Europäische Kommission, Bruegel, Berechnungen der EIB

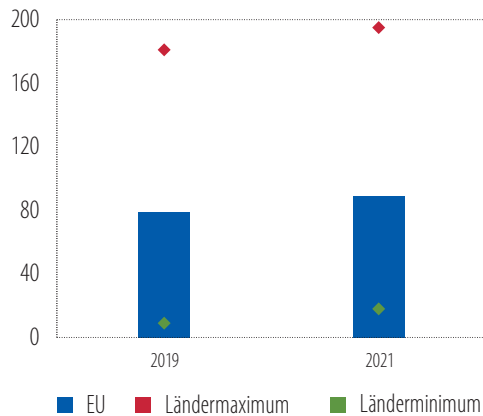
Anmerkung: Das Paket „Fit für 55“ umfasst Vorschläge zur Überarbeitung und Aktualisierung der EU-Rechtsvorschriften und für neue Initiativen, die sicherstellen, dass die Maßnahmen der EU den von Rat und Europäischem Parlament vereinbarten Klimazielen entsprechen. REPowerEU ist der Plan der Europäischen Kommission, Europa deutlich vor 2030 von russischem Öl und Gas unabhängig zu machen

Europa muss seine Spitzenposition bei grünen Technologien halten, um wettbewerbsfähig zu bleiben, aber der Vorsprung ist in Gefahr. Im Digitalbereich hinkt die EU in puncto Innovation hinter den Vereinigten Staaten her, aber bei grünen Technologien hat sie noch die Nase vorn. Gemessen an den Patenten gilt das besonders für nachhaltige Mobilität, Smart Grids und Windkraft. Bei Energiespeichern und in geringerem Maße bei Solarkraft liegt Europa gleichauf mit den Vereinigten Staaten und China. Um im Spiel zu bleiben, muss die EU ihre Position festigen und bei bahnbrechenden Innovationen wie Wasserstofftechnologien stärker punkten. Mit dem Inflation Reduction Act, der fast 369 Milliarden US-Dollar in Energie- und Klimaprojekte spülen soll, wird der Wettbewerbsdruck durch US-Firmen nun steigen. Zudem könnten innovative grüne EU-Firmen ihre Produktion in die Vereinigten Staaten verlegen.

Trotz Wachstumsschwäche und Haushaltsdruck muss die öffentliche Hand weiter investieren

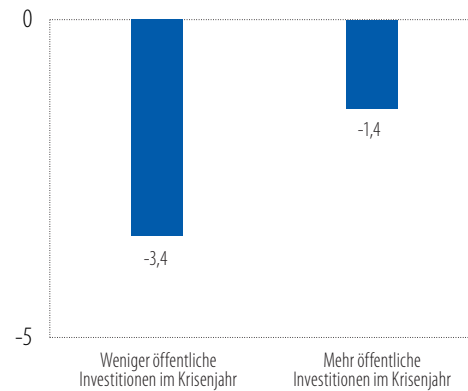
Nachhaltige öffentliche Investitionen sind eine notwendige Ergänzung zu privaten Investitionen, aber sie stehen unter Druck. Historische Daten belegen, dass in Zeiten der Haushaltskonsolidierung der Rotstift eher bei Investitionen angesetzt wird als bei anderen öffentlichen Ausgaben. Die aktuelle geldpolitische Straffung und die in der Pandemie angehäuften Schulden könnten Staaten dazu verleiten, ihre Finanzen auf Kosten der Investitionen zu sanieren. Aber das wäre kontraproduktiv. Analysen für die letzten fünf Jahrzehnte zeigen: Wer in Krisen weiter oder mehr investiert, kommt gemessen an der Wirtschaftsleistung mittelfristig glimpflicher davon.

Abbildung 6
Gesamtstaatliche Bruttoverschuldung
(in % des BIP), 2021 ggü. 2019



Quelle: Europäische Kommission

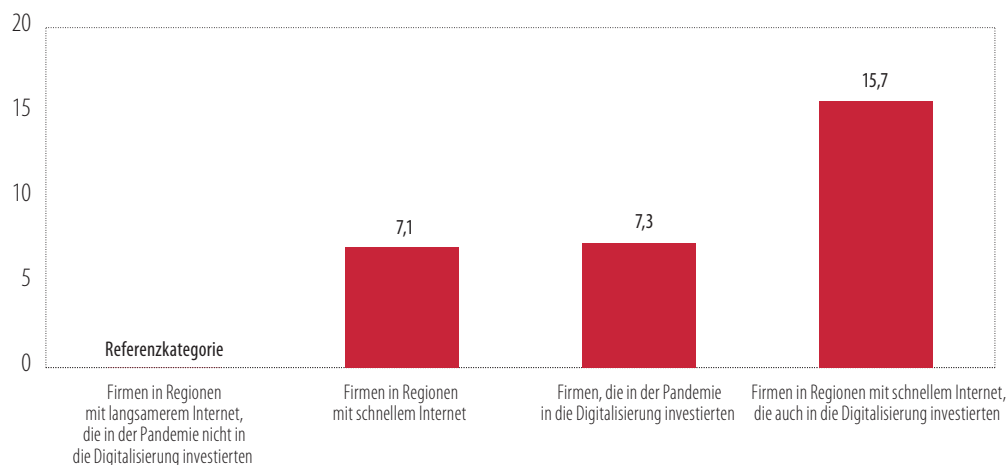
Abbildung 7
Wirtschaftliche Narben drei bis sieben
Jahre nach einer Krise (in % des BIP)



Quelle: Larch, M., Claeys, P. und van der Wielen, W. (2022). „Scarring effects of major economic downturns: The role of fiscal policy and government investment.“ EIB Working Papers 2022/14

Kommunale Investitionen (etwa in digitale Infrastruktur) wirken sich sehr positiv auf das BIP aus und kurbeln private Investitionen an. Das gilt besonders in Abschwungphasen. Um Wachstum zu fördern, lohnt sich vor allem Investitionen in Bildung, Forschung und Entwicklung, eine gut funktionierende Verwaltung und lokale Infrastruktur. So arbeiten Firmen in Regionen mit relativ schnellem Internet (also besserer digitaler Infrastruktur am Ort) um 7,1 Prozent produktiver als andere. Der Abstand steigt auf fast 16 Prozent, wenn die Firmen pandemiebedingt zusätzlich in die Digitalisierung ihres Geschäfts investierten.

Abbildung 8
Produktivitätsplus (in %)



Quelle: EIBIS 2022

Die Staaten müssen die Hand über ihre öffentlichen Investitionen halten und ihnen Vorrang in den Haushalten einräumen. Effektiv umgesetzt, kann die Aufbau- und Resilienzfazilität vielen Ländern dabei helfen. Sie soll über vier Jahre ausgezahlt werden und hat mit 723,8 Milliarden Euro ein Volumen von rund einem Prozent des EU-BIP – fast ein Drittel der gesamten öffentlichen Investitionen. Allerdings: Die Auszahlungen für grüne und digitale Investitionen unter der Fazilität laufen schon jetzt langsamer als für Projekte in anderen Bereichen. Technische Kompetenz, Koordination und Planungshürden bei komplexen grünen und digitalen Projekten – hier gilt es anzusetzen, damit das Ganze zum Erfolg wird.

Um den sozialen und regionalen Zusammenhalt nicht noch mehr zu gefährden, müssen lokale Investitionshürden abgebaut werden

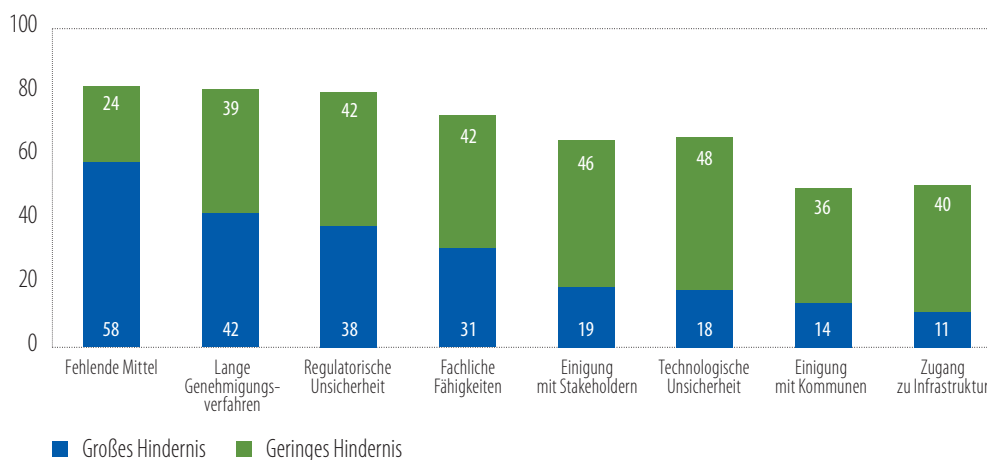
Energiekrise und Inflation treffen vor allem ärmere Haushalte und Menschen, die schon unter der Coronakrise stärker litten als andere. Trotz der öffentlichen Hilfen hat sich die finanzielle Lage ärmerer, jüngerer und gering qualifizierter Menschen durch die Pandemie verschlechtert. Sie sind auch diejenigen, die jetzt besonders unter den steigenden Preisen leiden – weil sie einen größeren Teil ihres Einkommens für Essen und Energie ausgeben, weniger Ersparnisse haben und insgesamt vulnerabler gegenüber den Folgen der Inflation sind.

Auch der regionale Zusammenhalt ist gefährdet, weil die weniger entwickelten Regionen Osteuropas in stärkerem Maße wirtschaftlichen und politischen Belastungen ausgesetzt sind. Ein Faktor ist die Unsicherheit durch den Krieg. Sie ist in Osteuropa etwas höher und schreckt private Investoren ab. Die weniger entwickelten Regionen sind auch stärker von energieintensiven Branchen abhängig, und Regionen mit hoher Arbeitslosigkeit profitieren weniger von der Arbeitskraft ankommender Flüchtlinge – die zudem ihre soziale Infrastruktur und Versorgung stärker belasten. In den Kohäsionsregionen fehlt es besonders an der nötigen Fachkompetenz, um an Mittel zu gelangen und Investitionen anzuschieben. Diese Hürden auf kommunaler und regionaler Ebene müssen ausgeräumt werden.

Fehlende Mittel, langwierige Genehmigungsverfahren und regulatorische Unsicherheit sind die größten Hemmschuhe für kommunale Investitionen und ein Grund für wachsende Investitionslücken, besonders in Mittel- und Osteuropa. 43 Prozent der kommunalen Investitionen werden aus Transfermitteln finanziert. Deshalb ist es so wichtig, dort Kompetenz- und Regulierungshürden auszuräumen, damit die Aufbau- und Resilienzfazilität erfolgreich umgesetzt werden kann.

Abbildung 9

Investitionshürden für Kommunen (in % der Antworten)

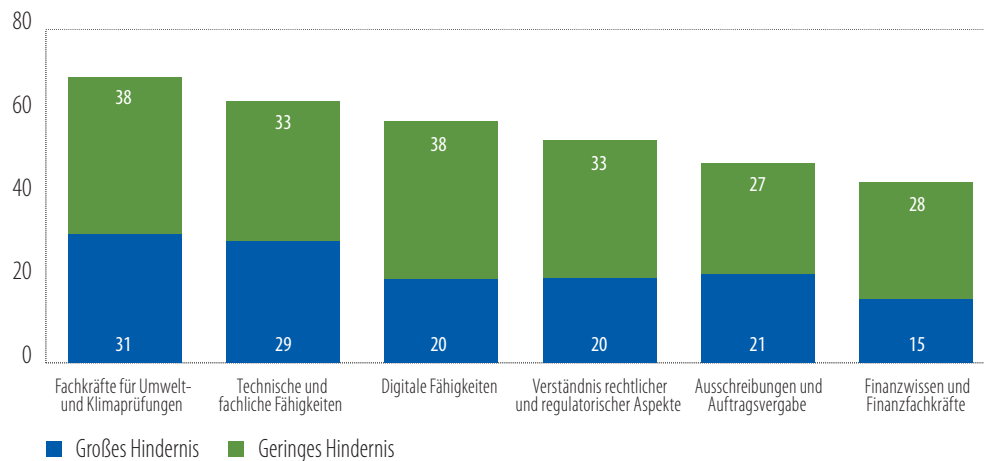


Quelle: EIB-Umfrage unter Kommunen 2022

Der Mangel an qualifiziertem Personal bremst Klimainvestitionen von Kommunen. 69 Prozent der Kommunen geben an, dass der Mangel an Fachkräften für Umwelt- und Klimaprüfungen ein Problem darstellt. Engpässe bei digitalen, technischen und anderen fachlichen Fähigkeiten sowie beim Verständnis der Rechtsvorschriften folgen dicht darauf.

Abbildung 10

Fachkräfteengpässe bei Kommunen (in % der Antworten)



Quelle: EIB-Umfrage unter Kommunen 2022

Firmen sind besser als erwartet durch die Pandemie gekommen, kämpfen jetzt aber mit starkem Gegenwind

Dank der öffentlichen Hilfen hat sich die Wirtschaft von der Coronakrise zunächst rasch erholt. Mitte 2022 rechneten laut EIBIS 84 Prozent der Unternehmen für 2022 mit mindestens einem vergleichbaren Umsatz wie vor der Pandemie. Nur 16 Prozent der Firmen erwarteten einen niedrigeren Umsatz. Bei den meisten davon (13 Prozent) war der Umsatz 2020 oder 2021 im Jahresvergleich gesunken, ohne dass sich bislang eine Erholung andeutete.

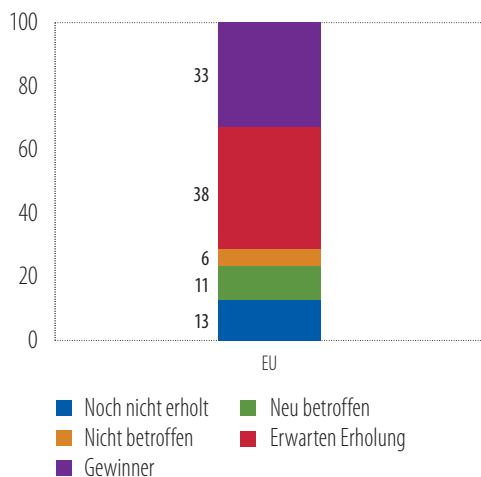
Die Unternehmen sorgen sich zunehmend über die Energiekosten und treten deshalb vermehrt auf die Investitionsbremse. Hinzu kommen der Fachkräftemangel und die Unsicherheit. Die Energiekosten sind jetzt das am zweithäufigsten genannte Hindernis für geplante Investitionen. Sie sind für 82 Prozent der Firmen ein Problem, gleich nach dem Fachkräftemangel. Zugelegt hat auch die Unsicherheit, sie belastet 78 Prozent der Firmen.

Die erhöhte Unsicherheit dürfte besonders die Unternehmensinvestitionen belasten. Da sich Investitionen meist aufschieben lassen, geht von den Bedenken der Firmen ein ungünstiges Signal aus. Simulationen der EIB zeigen, dass die Unternehmen unter sonst gleichen Bedingungen 2022 zehn Prozent mehr investiert hätten (das entspricht etwa 1,2 Prozent des BIP), wäre die Unsicherheit auf dem Niveau von 2021 geblieben.

Die Finanzierungsbedingungen für kleinere Unternehmen haben sich 2022 ebenfalls allmählich verschlechtert. Gründe dafür sind die straffere Geldpolitik und die wachsende Risikoscheu von Investoren. Mitte 2022 zogen die Kosten von Firmenkrediten plötzlich an. Auch die Zinsspreads zwischen risikoärmeren und risikoreicheren Krediten stiegen – eine Belastung vor allem für Unternehmen, die seit der Pandemie mehr Schulden haben.

Abbildung 11

Firmengesundheit nach der Coronakrise (in %)

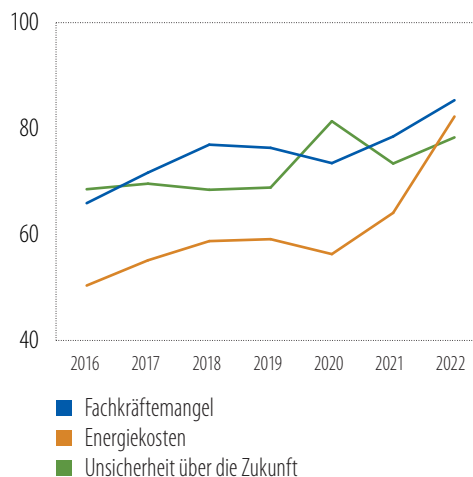


Quelle: EIBIS 2022

Anmerkung: „Gewinner“ sind Firmen, deren Umsatz nicht litt oder sogar stieg. „Erwarten Erholung“ bezieht sich auf Firmen, die eine Umsatzerholung nach der Pandemie erwarten. „Nicht betroffen“ bedeutet, die Pandemie hatte keine Auswirkungen, „Noch nicht erholt“ heißt, eine Umsatzerholung wird auch 2022 nicht erwartet

Abbildung 12

Langfristige Investitionshindernisse (in % der Firmen)



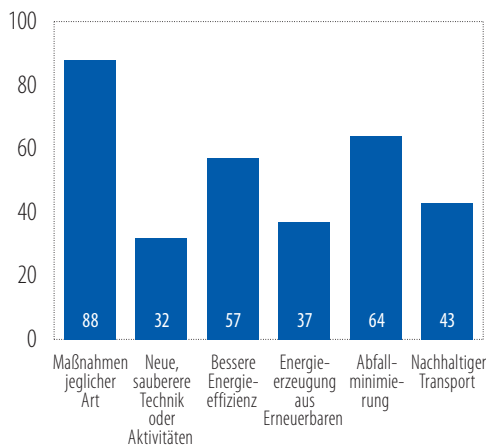
Quelle: EIBIS 2022

Hohe Energiepreise allein bewegen die Wirtschaft nicht zu mehr Klimainvestitionen

Insgesamt legten grüne Investitionen 2022 nach einem Einbruch in der Pandemie wieder zu. 88 Prozent der Firmen haben den Angaben zufolge in irgendeiner Form in den Klimaschutz investiert – die meisten in Energieeffizienz und Abfallvermeidung. 33 Prozent ergreifen Maßnahmen, um sich an die Klimafolgen anzupassen.

Abbildung 13

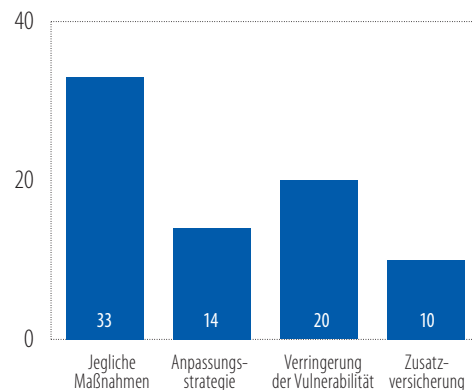
Anteil EU-Firmen, die Schritte zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen gehen (in %)



Quelle: EIBIS 2022

Abbildung 14

Anteil EU-Firmen, die Maßnahmen zur Stärkung der Klimaresilienz ergreifen (in %)

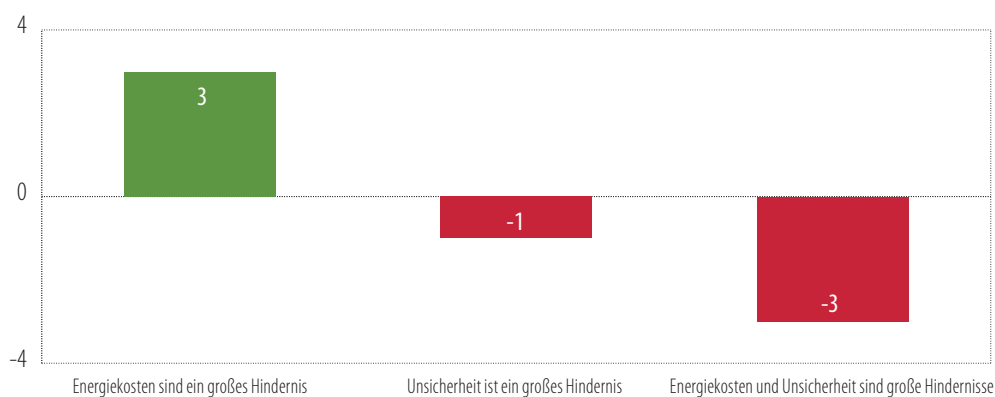


Quelle: EIBIS 2022

Der Ausblick für die Klimainvestitionen von Unternehmen ist jedoch gemischt: Unsicherheit und Verwaltungshürden dämpfen die Investitionsanreize durch hohe Energiekosten. Störungen in der Energieversorgung und hohe Preise könnten Firmen dazu bringen, mehr in Energieeffizienz, Elektrifizierung und Kleinanlagen zur regenerativen Stromerzeugung zu investieren. Einige Notmaßnahmen zur Sicherung der Energieversorgung nähren allerdings Zweifel daran, wie entschlossen der Staat an der grünen Wende festhält. Eine Analyse der Treiber für grüne Investitionen von Firmen legt nahe, dass diese Unsicherheit die Investitionsanreize durch höhere Energiepreise überwiegen könnte. Firmen, die Energiekosten als große Hürde angeben, planen zu einem um drei Prozentpunkte höheren Anteil Investitionen in Klimamaßnahmen. Der Effekt dreht jedoch ins Negative, wenn auch Unsicherheit als Hindernis genannt wird. Wichtig ist zudem, dass Bremsklötze wie langwierige Genehmigungsverfahren für kleine Erneuerbare-Energien-Anlagen ausgeräumt werden.

Abbildung 15

Effekt von Energiekosten und Unsicherheit auf Klimainvestitionen (Veränderung der Investitionswahrscheinlichkeit, in Prozentpunkten)



Quelle: EIBIS 2022, Berechnungen der EIB

Europa muss entschlossen handeln, um kritische Investitionen anzustoßen

Konkret heißt dies:

Klarheit schaffen und Anreize für die weitere Transformation in Europa beibehalten. Die Antwort auf den Energieschock sollte die Grundlage bilden für einen effizienteren und verlässlicheren Energiemarkt in der EU. Sie muss die Unsicherheit beseitigen und einen klaren, ehrgeizigen Pfad in eine grüne Zukunft zeichnen.

Den Katalysatoreffekt öffentlicher Investitionen nutzen, um den Privatsektor an Bord zu holen. Mit Geldern aus der Aufbau- und Resilienzfazilität können öffentliche Investitionen vor dem Rotstift geschützt und längerfristig die wirtschaftlichen Narben gemindert werden.

Risikoabsorbierende Finanzinstrumente einsetzen, um strategische Investitionen des Privatsektors abzuschirmen. EIB-Studien zeigen, dass Kredit- und Garantieinstrumente für kleine und mittlere Unternehmen sowie Venture Debt für Firmen mit hohem Wachstumspotenzial investitions- und innovationsfördernd wirken. Sie helfen, wo der Markt versagt und risikoreichere Innovationen zu finanzieren sind.

Unnötige Verwaltungshürden abbauen und dem Fachkräftemangel gegensteuern. Dies betrifft besonders Unternehmen und Kommunen in Kohäsionsregionen und ganz konkret komplexere grüne und digitale Projekte.

Die Innovationsförderung ausbauen, auf die es in verschiedenen Phasen der Klimawende ankommt – ohne den Binnenmarkt mit seinen Vorteilen aufs Spiel zu setzen. Nicht abgestimmte Maßnahmen könnten die wirtschaftliche Konvergenz und den fairen Wettbewerb gefährden, zumal jetzt, wo die EU-Länder sehr unterschiedlich mit den Belastungen und Folgen von Pandemie, Klimawandel und Energieschock zu kämpfen haben.

2022

INVESTITIONSBERICHT 2022/2023 ERGEBNISÜBERBLICK



**Europäische
Investitionsbank**

Europäische Investitionsbank
98-100, boulevard Konrad Adenauer
L-2950 Luxembourg
+352 4379-1
www.eib.org – info@eib.org

 twitter.com/EIB

 facebook.com/EuropeanInvestmentBank

 youtube.com/EIBtheEUBank

eBook: ISBN 978-92-861-5525-3
pdf: ISBN 978-92-861-5521-5

2023